

EHEFRAU UND TÖCHTER VON RUDOLF PESTALOZZI
VON LINKS: HINTEN RUTH, GERTY, ESTHER PESTALOZZI
VORNE FRANZISKA, URSULA PESTALOZZI



DIE ROLLE DER FRAUEN IN UNSEREM FAMILIENUNTERNEHMEN

In unserem Gewerbe sind Frauen eher selten. Unter den gut 200 Kunden, die im Vertrag von 1788 aufgelistet sind, gab es immerhin acht, darunter eine Schlosserin, eine Müllerin, eine Schuhmacherin und eine Bürstenbinderin. Nach dem Tod des Mannes führten sie das Geschäft weiter, um die Familie ernähren zu können. Heute ist der Frauenanteil im Gewerbe und in der metallverarbeitenden Industrie ähnlich tief. Unter den jeweils gut hundert Gewinnern des «Pestalozzi-Stiftepreises» – Preisträger ist, wer pro Deutschschweizer Kanton in den Berufen unserer Kunden die beste Lehrabschlussnote erreicht hat – befinden sich selten mehr als fünf Frauen.

Die erste Angestellte der Firma Pestalozzi trat nach anfänglichen Bedenken der älteren Chefs ungefähr 1906 ihre Stelle an. Zu diesem Zeitpunkt stand sie schon im «kanonischen» Alter und wurde «Tante Rietmann» gerufen.

Heute beträgt der Anteil Mitarbeiterinnen gut 14 Prozent. Es sind Sachbearbeiterinnen, Product Managerinnen, Personalfachfrauen, Mitarbeiterinnen in der Kommunikation und im Marketing, Buchhalterinnen, Finanzfachfrauen, Assistentinnen,

Verkäuferinnen oder Mitarbeiterinnen in der Administration. Es gibt zwei Telefonistinnen und Betreuerinnen des Empfangs, eine Verantwortliche für die Post und das Büro- und Werbematerial, eine Lehrlingsbetreuerin, eine Projektleiterin, eine Datenbank-Spezialistin. Fünf der Frauen bekleiden eine mittlere Kaderposition.

Eine Familienunternehmung besteht aus zwei sich überschneidenden Systemen: der Familie und dem Unternehmen. Im System Familie spielen die Frauen eine wichtige Rolle. Sie bringen Kinder und damit potenzielle Nachfolger zur Welt und haben einen bedeutenden Anteil an der Erziehung der Kinder. Sie teilen die Werte mit den im Unternehmen tätigen Familienmitgliedern und halten generell die Familie mit dem Unternehmen kompatibel.

Jede Frau der Inhaberfamilien tat zu ihrer Zeit und in ihrer Generation, was nötig war. So war es in der 4. Generation den beiden Töchtern von Heinrich Wiser-Balber zu verdanken, dass die Eisenhandlung in die Familien Pestalozzi und Burckhardt überging, welche das Unternehmen während dreier Generationen gemeinsam führten.

BEDINGUNGEN FÜR EINE SO LANGE FAMILIENTRADITION



Matthias Pestalozzi, Teilhaber seit 2011

In unserer Branche ist der nahe Kontakt zu den Kunden entscheidend. Gerade unter diesem Gesichtspunkt haben grosse internationale Konzerne keine grossen Vorteile – oftmals sogar eher Nachteile – gegenüber unserem schweizerischen Familienunternehmen. Wir waren auch nie wie weltweit tätige Firmen mit grossen Konkurrenten zu einem Wachstum gezwungen, das den Einsatz von ausserfamiliärem Kapital nötig gemacht hätte. Die Pestalozzi Gruppe ist vielmehr eng mit dem Standort Schweiz verbunden – sowohl mit dem Export- als

auch mit dem Bausektor – der sich sehr gut entwickelt hat. Von diesem Wachstum konnten wir profitieren und so die nötigen Mittel für Investitionen und die Unternehmensnachfolge erwirtschaften.

Kein Familienunternehmen ohne geregelte Nachfolge. In jeder Generation haben sich fähige Familienmitglieder gefunden, die bereit waren, das Unternehmen zu führen. In diesem Zusammenhang war insbesondere auch das Engagement der mit uns verschwägerten Familie Burckhardt entscheidend. Ebenso wichtig: Die nicht im Unternehmen tätigen Familienmitglieder trugen das Ihre dazu bei, die Unternehmensnachfolge im guten Einvernehmen und ohne zu grosse finanzielle Belastungen für die Firma regeln zu können. Im Gegenzug blieben die Inhaber bescheiden und haben die generierten Mittel im Unternehmen reinvestiert. Die operativ tätigen Mitglieder waren immer die ausschliesslichen Eigentümer des Unternehmens. Dies hielt die Entscheidungswege kurz und verhinderte Interessenskonflikte, was dem Unternehmen zugute kam.

Unsere ausgeprägte und bewusst gelebte Unternehmens- und Familienkultur begünstigt ebenfalls das lange Fortbestehen: Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt. Wir interessieren uns für den Einzelnen. Wir pflegen einen massvollen Optimismus. Wir haben Humor und sind etwas selbstironisch. Dies hilft uns, die Dinge nicht zu ernst zu nehmen.

Und nicht zuletzt war im Laufe unserer 250-jährigen Geschichte sicher auch immer wieder eine Portion Glück dabei. Das Glück, die richtigen Mitarbeitenden eingestellt zu haben, die richtigen Geschäftsfelder gewählt zu haben, die richtigen Investitionen getätigt zu haben und so schlussendlich – die Geschichte gibt uns recht – die richtigen Entscheide getroffen zu haben.



FAMILIENBILD IM «GÜETLI»,
ZÜRICH ENGE, CA. 1914

ERINNERUNGEN AN DIE FIRMA PESTALOZZI



Franziska Honegger-Pestalozzi, geb. 1923

Die früheste Erinnerung: Gegen 18.00 Uhr nahm Mama uns 4-jährige Zwillinge an die Hand und führte uns die Salzhaustreppe – die Verbindung zwischen Grossmünster und Limmatquai – hinunter bis gegen die Mitte der Münsterbrücke, worauf von der anderen Seite ein grosser, etwas gestrenger Herr auftauchte, der sich dann aber als unser lieber Papa entpuppte, der Feierabend hatte.

Es war die «Seegföri» von 1929 und wir waren 5 Jahre alt, als uns Mama mit Schlittschuhen versah und uns über den See bis nach Wollishofen führte und verkündigte: *Das ist Wollishofen und dort ist das Eisen-Lager von Papas Firma «Pestalozzi & Compagnie».* Wir staunten und erkannten von weitem starke Männer mit Leder-Epauletten, auf denen sie zu zweit schwere Eisenstangen trugen.

Unsere Grossmutter wohnte im obersten Stock am Münsterhof 10. Wollten wir sie dort besuchen, warf sie einen gut in Zeitung verpackten Schlüssel aufs Pflaster, und wir stiegen das schmale Treppenhaus hinauf – nie ohne auch die Sekretärin, Frau Siedler, zu besuchen. Sie schrie für meinen Vater in einem unglaublichen Tempo, das ich später, selber Sekretärin, nie ganz erreichte. Einmal sollte ich jemanden in seinem Büro aufsuchen, der für mein Anliegen zuständig war, und so wanderte ich zum ersten Mal quer durch alle alten Häuser, aus denen die Firma Pestalozzi am Münsterhof bestand: treppauf, treppab, treppauf, treppab, auf verschiedenen Höhen – ich war begeistert vom diesem mittelalterlichen Eindruck.

„So wanderte ich zum ersten Mal quer durch alle alten Häuser der Firma Pestalozzi am Münsterhof und war begeistert vom diesem mittelalterlichen Eindruck.“

Einige Jahre nach meiner Heirat mit Heinz Honegger wurde die Wohnung meiner Grossmutter frei und wir durften uns dort einrichten. Es war sehr romantisch: Alles wackelte ein wenig, der Flurboden war ziemlich schräg. Der Blick von der Zinne über tausende von mittelalterlichen Dächern, zum «Peter», dem «Grossmünster» und dem «Fraumünster» war atemberaubend und das kräftige Läuten der drei Kirchen imposant! Heinz, militärisch ausgebildet, regte an, das «Morgenturnen» auf der Zinne auszuführen, worauf eine Angestellte vom Büro im unteren Stock erschien und völlig entsetzt ausrief: *Aufhören! Aufhören!* Das Dach schwankt über unseren Köpfen!

NEUES KAPITEL FAMILIEN- UND UNTERNEHMENSTRADITION

Ich bin in Dietikon aufgewachsen und habe hier die Primarschule besucht. In lebhafter Erinnerung habe ich unter anderem diverse Pfadilager, die ich miterleben und auch mitteilen durfte. In der Pfadi habe ich auch meine Frau kennengelernt. Noch heute bin ich gerne in der Natur, wandere gerne in den Bergen und fahre Velo oder Ski. Schon als Kind habe ich Klavier gespielt, später zusätzlich noch Schlagzeug. An der Mittelschule habe ich dann als Perkussionist im Schulorchester gespielt. Das gemeinsame Musizieren hat mir immer viel Freude gemacht. Auch heute spiele ich noch Klavier – meist klassische Stücke ab Blatt oder auswendig – oder ich singe mit

meinen Kindern Lieder und begleite diese auf dem Instrument. Im Militär wurde ich als Festungspionier (Sprengdienst) ausgehoben. Ich habe während der RS die Ausbildung zum Fahrer gemacht und später als Korporal auch Fahrer ausgebildet. Anschliessend an die Militärszeit habe ich an der ETH Zürich Physik studiert. Während der Studienzeit haben meine Frau und ich geheiratet und wir bekamen zwei Kinder. Ich habe mich auf den Bereich Teilchenphysik spezialisiert und im Rahmen meiner Diplomarbeit am CERN in Genf die Steuerungselektronik für einen Detektor mitentwickelt. Nach dem Studium arbeitete ich insgesamt 6 Jahre bei der Winterthur (später AXA

Winterthur) im Asset Management und habe dort Anlagestrategien entwickelt. Während dieser Zeit wurden unsere beiden jüngeren Kinder geboren. Parallel dazu schloss meine Frau ihr Jus-Studium ab und begann eine eigene Berufstätigkeit. Ich bin ein Familienmensch und genieße zu Hause die Kinder und das Zusammensein mit meiner Frau. Ich koche sehr gerne im Alltag – es macht mir Spass aus den vorhandenen Lebensmitteln etwas zu kombinieren und dann zu kochen. Seit drei Jahren bin ich nun in unserem Familienunternehmen tätig und es bereitet mir grosse Freude, gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden die Zukunft unseres Unternehmens gestalten zu dürfen.

